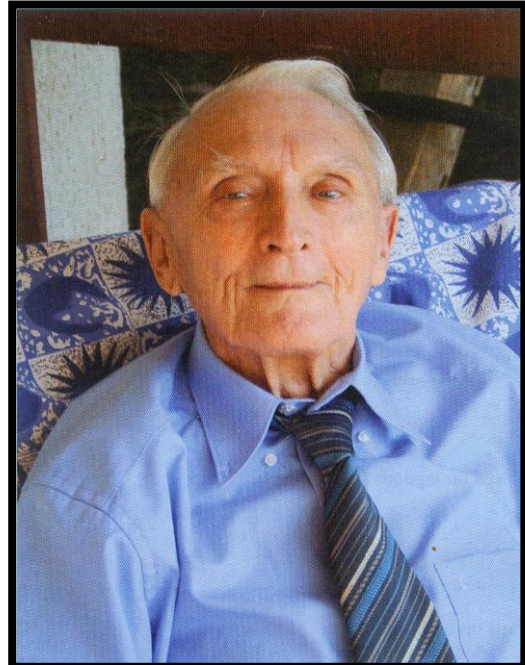


Gerhard Kapitän †

Am 25. November 2011 verstarb nach schwerer Krankheit im Alter von 87 Jahren Gerhard Kapitän, international bekannter Altmeister der Unterwasserarchäologie und DEGUWA-Mitglied der ersten Stunden.

Am 23. April 1924 in Meißen geboren, begann Kapitän nach der unvermeidlichen Teilnahme am 2. Weltkrieg an der Kunstakademie Dresden das Studium des graphischen Designs und der Bildhauerei und wechselte dann an die Humboldt-Universität in Berlin über, wo er von 1950 bis 1953 Archäologie studierte. In der Folgezeit war er als freier Mitarbeiter bei verschiedenen Berliner Kulturorganisationen tätig und gehörte von 1958 bis 1961 zur Forschungsgruppe für Unterwasserarchäologie der Deutschen Akademie der Wissenschaften, wo er besonders über die Kemladen, die „Raubritterburgen“ der mecklenburgischen Seen, forschte. 1958 begann seine Zusammenarbeit mit dem Mäzen und Amateur der Unterwasserforschung Pier Nicola Gargallo in Südost-Sizilien.



Der Bau der Berliner Mauer im August 1961 brachte für Kapitän wie für so viele Menschen einen scharfen Einschnitt in seine Lebensplanung mit sich. Da er sich gerade im Ausland aufhielt, entschloss er sich, nicht nach Ost-Berlin zurückzukehren, sondern sich in Syrakus niederzulassen und die Unwägbarkeiten der Zukunft, die ihn dort erwarteten, in Kauf zu nehmen. Bald widmete er sich intensiv den Herausforderungen des Aufbaues einer wissenschaftlichen Unterwasserforschung in Sizilien, für die er bedeutende Pionierarbeit leistete. Er verdiente seinen Lebensunterhalt als Vertreter einer Firma für nautische Instrumente und betrieb seit 1965 als unabhängiger Gelehrter ständig Forschungen in Unterwasserarchäologie und maritimen Techniken der antiken Kulturen des Mittelmeergebietes. Die Schwerpunkte seiner Tätigkeiten lagen dabei in den Gewässern Süditaliens, Siziliens, der Äolischen Inseln, Maltas und Griechenlands. Aus seinen überaus umfangreichen Studien – mehr als hundert wissenschaftliche Abhandlungen liegen von ihm vor! – sei als herausragende Arbeit lediglich die an dem Wrack von Marzamemi genannt, die er zusammen mit der sizilischen Soprintendenza ai Beni Culturali unter deren Leiter Luigi Bernabò Brea durchführte. Hierbei entdeckte er bedeutende Marmorbauteile für eine frühchristliche Kirche des 6. Jahrhunderts. Er erarbeitete aber auch hochspezialisierte Untersuchungen zur Klassifizierung von Unterwasserfunden, z.B. von Transportamphoren, Bleisonden und Ankern, und schuf sowohl eine umfangreiche Materialsammlung zur mediterranen Unterwasserarchäologie als auch eine eigene Fachbibliothek, die ein wichtiges Hilfsmittel für Forscher und Studierende dieser und verwandter Disziplinen ist. Für all dies standen ihm keine öffentlichen Mittel zur Verfügung, sondern er musste alle Aufwendungen selbst tragen, was ihn zu einem sehr entbehrungsreichen Leben zwang. Lohn der Arbeit waren ihm stets wissenschaftliche Gespräche mit Kollegen und langjährigen Freunden, zu denen er Bernabò Brea und die erst kürzlich verstorbene Honor Frost zählte. Besonders die jungen Kollegen der nächsten Generation lagen ihm am Herzen. Er hat viel Zeit mit ihnen verbracht und war ihnen trotz seiner nicht immer einfachen, bestimmenden Art eine unerschöpfliche Quelle des Wissens und der Ermutigung.

Von 1995 an konnte die DEGUWA Kapitäns Arbeit der sechziger Jahre an der Secca di Ognina bei Syrakus fortsetzen. Auch wenn er damals schon nicht mehr mit Gerät tauchte, war er doch oft bei der Grabung mit an Bord, und es gab keine Scherbe, die er nicht selber in Händen gehabt und archäologisch eingeordnet hätte. Seine forschnerliche Neugier hat niemals nachgelassen. Zu den griechischen und römischen Transportamphoren hatte er ein geradezu persönliches Verhältnis, und so

ist es zumindest ein kleiner Akt der Gerechtigkeit, dass ein spätrömischer Amphorentypus für immer seinen Namen trägt.

Sein besonderes Interesse an der Frage nach den Anfängen des Bootsbaues und der Seefahrt führte Kapitän zu ethnologischen Studien, und von 1985 bis 2004 arbeitete er an der Dokumentation und Bewahrung traditioneller Wasserfahrzeuge Sri Lankas. Trotz abnehmender Gesundheit besuchte er jahrelang regelmäßig die Insel und konnte schließlich erreichen, dass dort im Jahre 1992 ein Museum für das maritime Kulturerbe Sri Lankas eingerichtet wurde. Leider musste er aber auch erfahren, dass dieses durch den großen Tsunami zu Weihnachten 2004 verwüstet wurde. Als letzte bedeutende Frucht seiner maritim-ethnologischen Arbeit und auf der Grundlage seiner Forschungen entstand der von G. Grainge unter Mitarbeit von S. Devendra herausgegebene und 2009 erschienene zweite Band der „NAS Monograph Series“ mit dem Titel „Records of Traditional Watercraft from South and West Sri Lanka“¹. Mit diesem Werk hat Kapitän ein Denkmal für die inzwischen wohl weitgehend von motorgetriebenen Kunststoffbooten verdrängten traditionellen, urtümlichen Fischereifahrzeuge jener Region gesetzt.

Mit Gerhard Kapitän verliert die Nautische und Unterwasser-Archäologie einen ihrer großen Wegbereiter und die DEGUWA einen guten, einen unersetzlichen Freund.

Der DEGUWA-Vorstand²

¹ s. dazu die Besprechung von J. Whitwright, SKYLLIS 9, 2009, 19-221.

² Dieser Nachruf beruht zu großen Teilen auf den Angaben von Maria Rosa Iovino in dem oben genannten Werk Kapitäns „Records of Traditional Watercraft“ usw. S. II.